



Mario Steimen

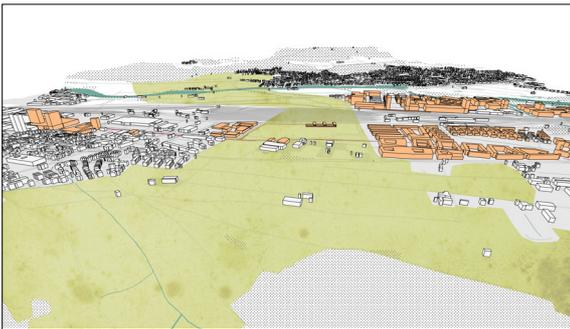
Diplomand	Mario Steimen
Examinatoren	Prof. Andrea Cejka, Jochen Soukup
Experte	Pascal Gysin, pg landschaften, Sissach, BL
Themengebiet	Landschaftsarchitektur

"Limmattaler Allmend"



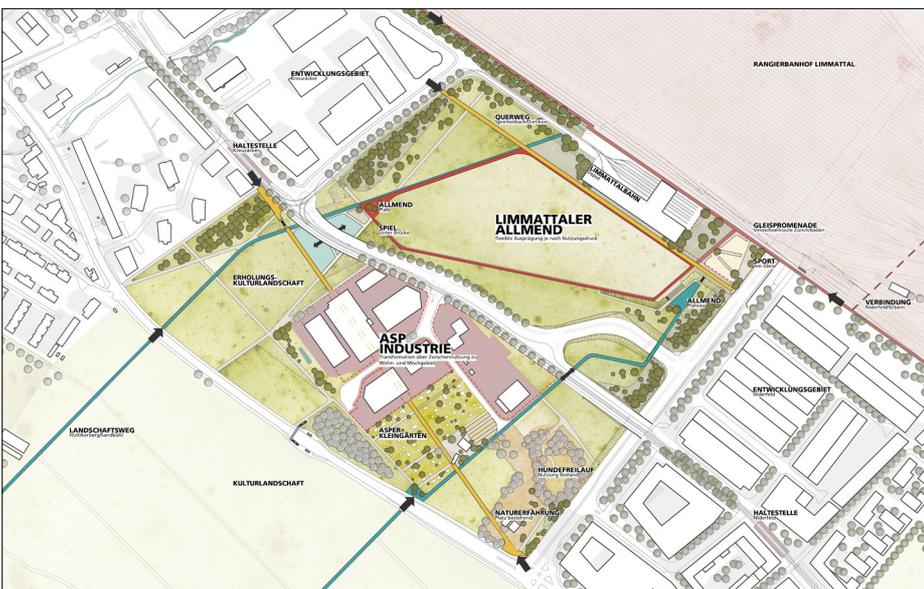
Planungsperimeter im Landschaftskorridor Sulperg-Rüsler
Eigene Darstellung

Ausgangslage: Das Limmattal zählt zu einem der bedeutendsten Ballungszentren der Agglomeration Zürich. Die hervorragende Erschliessung hat ein rasantes unkoordiniertes Wachstum ausgelöst. Die einstigen Bauerndörfer haben sich zu einer prosperierenden Bandstadt im Talboden entwickelt. Zwei quer zum Tal verlaufende Landschaftskorridore gliedern das Gefüge in 3 Teilräume. Der Landschaftskorridor Sulperg-Rüsler trennt die Teilräume Zürich-Dietikon und Spreitenbach-Killwangen. Teil dieses Korridors ist der vernachlässigte Raum zwischen Spreitenbach, Dietikon, dem Rangierbahnhof sowie der stark befahrenen Landstrasse. Inmitten befindet sich eine von Landwirtschaft umgebene Industrieinsel. Mit dem Bau der Limmattalbahn gerät das Gebiet ins Rampenlicht. Die gute Erschliessung führt zu zahlreichen grösseren Bauprojekten, die in Zukunft den schon heute schlecht wahrnehmbaren Landschaftskorridor verengen werden. Für den Betrieb der LTB wird ein Depot benötigt, das auf dem umstrittenen Standort Müsli geplant ist. Zahlreiche Visionen sehen weitere Bauvolumen darin vor, die aufgrund diverser rechtlicher Hürden schlechte Chancen haben. Das Projekt «Limmattaler Allmend» verzichtet daher auf eine Setzung weiterer Bauvolumen zum Schutz des Landschaftskorridors und Wohl der Menschen.



Ansicht Landschaftskorridor Sulperg-Rüsler mit Bauvolumen
projektiert
Eigene Darstellung

Ergebnis: Das Projekt spielt mit der heterogenen Agglomerationslandschaft und deren Kontraste. Die vielfältigen fragmentierten Räume und deren Nutzungen werden aufgenommen, ergänzt und inszeniert. Ein starkes Weggerüst und die Setzung von Volumen schaffen ein erlebbares Gesamtgefüge, das sich flexibel an die ungewisse Entwicklung der Agglomeration anpassen kann. Räume mit unterschiedlichsten Massstäben, von der weiten Allmend zur kleinen Nische, befriedigen unterschiedliche Bedürfnisse. Die Übergangsräume, die von der Erholungs- und Kulturlandschaft zur Allmend vermitteln, sind topografisch hervorgehoben. Der Kontrast von Tief und Hoch ermöglicht unterschiedlichste Einblicke auf die neu angelegte Allmend und Umgebung.



Die "Limmattaler Allmend" bietet vielfältige neue und integrierte alte Nutzungen.
Eigene Darstellung